

Datum: 5. Februar 2023

Thema: „DNA der ersten Kirche: Emotionaler Abschied mit einem Vermächtnis“

Text: Apostelgeschichte 20,17-38

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Wir befinden uns auf der 3. Missionsreise des Paulus. Er reiste mit seinem Team von Antiochien durch die Provinz Asia bis nach Ephesus. Dort blieb er längere Zeit. Es kam zu einem öffentlichen Aufruhr in der Bevölkerung wegen der Göttin Diana (Apg.19). Paulus reiste weiter nach Tessalonich, Korinth und wollte von dort per Schiff direkt zurück nach Antiochien. Doch da er aufgrund der Verkündigung des Evangeliums viele Probleme bekam, beschloss er den Landweg zu nehmen und reiste bis nach Philippi, von wo er dann per Schiff die ägäische Küste bis nach Milet fuhr. Dort hielt er sich einige Tage auf und nutzte die Zeit, um sich mit den Gemeindeleitern von Ephesus zu treffen. Er liess sie nach Milet holen –



eine Reise von ca. 50 Kilometern. Bei diesem Treffen teilte Paulus den Ältesten wichtige Dinge mit. Denn er wusste, dass er sie ziemlich sicher nie mehr sehen würde. Dieses Treffen und die Rede des Paulus an die Ältesten hat Lukas in Apostelgeschichte 20,17-38 beschrieben. Daraus wollen wir heute ein paar wichtige Dinge lernen.

1. Paulus lebte Jesusnachfolge authentisch vor (Verse 17-27 und 33-35)

Paulus erklärt, wie er ihnen gedient hat, was seine Motive waren und **woran man NachfolgerInnen von Jesus erkennt:**

- a) **Er suchte nicht primär den eigenen Vorteil, sondern diente demütig:** Paulus sorgte sich nicht primär um ein gutes und erfolgreiches Leben. Im Gegenteil: Er sorgte selber für seinen Unterhalt, damit er den jungen Gemeinden nicht auf der Tasche lag. Er stellte seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zurück, damit die Menschen nicht nur zum Glauben an Jesus finden würden,

sondern auch in der Nachfolge reifen konnten. Darum ging es ihm vor allem anderen. Demütig setzte er sich dafür ein und investierte Herzblut und manchmal auch Tränen. Selbst wenn er Widerstand erlebte und verfolgt wurde: Das Evangelium hatte für ihn oberste Priorität.

- b) **Er lehrte über die Nachfolge Jesu umfassend und ausgewogen:** Paulus redete nicht nur von den schönen und erfolgreichen Dingen, welche wir dank dem Glauben an Gott erleben. Er verschwieg auch Schwierigkeiten nicht. Echte Jesus-NachfolgerInnen wissen, dass durch den Glauben nicht alle Probleme gelöst werden. Es gehören auch Schwierigkeiten und Widerstände dazu. Nachfolge Jesu ist nichts für Feiglinge, welche ein einfaches und sorgloses Leben suchen. Paulus erklärte ehrlich beide Seiten der Nachfolge Jesu.
Fazit: Jesusnachfolge bedeutet nicht nur Wunder und ermutigende Dinge zu erleben. Es geht um mehr als die eigenen Wünsche und Bedürfnisse erfüllt zu bekommen. Nachfolge Jesu kann durchaus viel kosten.

2. Paulus übergibt den Christen Verantwortung (Verse 28-30)

In erster Linie spricht Paulus die Leitungspersonen an. Aber inhaltlich geht es um Dinge, welche durchaus für alle Christen und auch für die lokale Gemeinschaft von Christen wichtig sind.

- a) **Wir sollen auf uns selber achten:** Wir sollen unsere geistliche Entwicklung nicht an andere delegieren und uns diesbezüglich als von ihnen abhängig sehen. Als NachfolgerInnen von Jesus haben wir selbst die Verantwortung für unsere Beziehung zu Gott und für deren Entwicklung.
- b) **Wir sollen auf andere achten:** Wir sollen nicht andere Christen beobachten und sie sofort korrigieren, wenn sie in unseren Augen etwas falsch machen. Als NachfolgerInnen von Jesus gehen wir mit offenen Augen für unsere Mitmenschen durch die Welt und ermutigen und unterstützen sie – egal in welcher Situation sie sind, das Vertrauen ganz auf Gott zu setzen und Jesus von ganzem Herzen nachzufolgen.
- c) **Wir sollen auf Gefahren von aussen achten:** Damals ging es vermutlich um die Gefahr, dass jüdische Lehrer kommen und die Gemeinde lehren, dass man nur durch bestimmtes ethisches Verhalten und bestimmte Glaubensüberzeugungen zu Gott gehören könne. Darüber wurde am Apostelkonzil diskutiert und in Kapitel 15 ausführlich berichtet. Paulus hingegen lehrte, dass man durch Glauben an die Gnade Gottes zur Beziehung zu Gott kommt und damit Teil des Reiches Gottes wird.
- d) **Wir sollen auf Gefahren von innen achten:** Paulus warnte davor, dass auch aus den eigenen Reihen der Gemeinde Menschen mit einseitigen

Lehren aufstehen würden. Das können wir quer durch die Kirchengeschichte bis heute beobachten: Immer wieder gab und gibt es Personen, welche innerhalb der Kirche Einseitigkeiten lehren. Dies trägt meistens nicht zur gesunden Entwicklung bei, sondern führt zu Spaltungen und Trennungen. Das Hauptproblem ist dabei, dass anstelle des Evangeliums von Jesus irgendeine Lehrmeinung in den Mittelpunkt gerückt wird.

Fazit: Die Leitungspersonen in der Gemeinde sollen darüber wachen, dass die Kirche sich gesund entwickeln kann. Die Anweisungen von Paulus gelten jedoch für alle Christen: Wir sollen soweit es möglich und angemessen ist, für uns und für andere sowie für die Gemeinde ebenfalls Verantwortung übernehmen.

3. Paulus vertraut die Christen Gott an (Verse 32 und 36-38)

Paulus formuliert ausdrücklich (Vers 32), dass er bisher mit seinem Engagement für die Epheserchristen Verantwortung für ihre Entwicklung übernommen hatte. Doch nun vertraut er sie Gottes Fürsorge an. Er kann sie loslassen und Gott vertrauen, dass es ohne ihn auch gut weitergeht. Paulus wollte niemand beherrschen und zu eigenen Nachfolgern heranbilden, die nach ihm genauso wie er weitermachten. Er liess sie los und vertraute sie mit seinem Segensgebet Gott an.

Paulus sagte den Ephesern, dass sie sich ziemlich sicher nicht mehr sehen würden. Der Abschiedsschmerz war emotional und tat weh. Aber sie konnten sich loslassen, denn sie wussten, dass sie sich in der jenseitigen Welt bei Gott wieder sehen würden.

Fazit: Wir müssen andere Menschen nicht kontrollierend steuern, sondern dürfen sie Gott anbefehlen und bei ihm loslassen. Demütig vertrauen wir uns und andere Menschen Gott an. Denn unser Herz kann nicht durch freundschaftliche Beziehungen erfüllt werden, sondern nur durch die Gegenwart von Gottes Geist. Im Herzen von Christus erfüllt können wir Menschen und Dinge in dieser Welt loslassen.

Wir merken uns:

1. Es geht nicht primär um unser Wohlbefinden, sondern dass die Botschaft der „Gnade Gottes“ erfahrbar wird.
2. Wenn Jesus unser Herz ausfüllt, können wir andere Menschen und materielle Dinge loslassen.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Warum geraten immer wieder irgendwelche Dinge oder Menschen anstelle von Jesus ins Zentrum unseres Lebens?
- Was könnten wir tun, damit Jesus das zentrale Anliegen in unserem Leben ist und bleibt?
- Wie gehen wir in der Nachfolge Jesu mit jenen Situationen um, wo es nicht funktioniert und das Leben überhaupt nicht gut läuft?
- Welche schönen Erlebnisse gibt es in der Nachfolge und welche möglichen schwierigen Dinge können auch eintreten? Erfahrungen dazu?
- Welche Gefahren und Bedrohungen gibt es von ausserhalb in Bezug auf unsere Kirche?
- Welche Gefahren und Bedrohungen kann es von innen geben?
- Was können wir tun, damit solche Dinge nicht zur Zerstörung führen?
- Was würdest du deinen Freunden oder Angehörigen auf den Weg mitgeben, wenn du weisst, dass du dich für immer verabschieden musst?